



Hoffnung bringen ins Quartier



General Brian Peddle, Leiter der Internationalen Heilsarmee
© Salvation Army IHQ / Lizenzfrei

Reflexionen zum Advent von General Brian Peddle, Leiter der Internationalen Heilsarmee (Teil 3).

„Das Wort wurde Fleisch und Blut und zog in die Nachbarschaft“ (Johannes 1,14, The Message).

In welcher Art von Nachbarschaft leben Sie? Im Laufe der Jahre haben Kommissärin Rosalie und ich in vielen verschiedenen Arten von Vierteln gelebt. Es gibt Quartiere, in dem die Kinder zur Schule gehen, in dem wir Menschen kennenlernen, die in der Nähe wohnen, in dem wir manchmal auf der Strasse Hockey oder Fußball spielen. Die Kerze, die wir diese Woche anzünden, erinnert uns daran, dass Jesus in einer Nachbarschaft wie der unseren lebte. Und Jesus machte einen Unterschied in der Nachbarschaft, indem er Hoffnung brachte.

Wenn wir diese Adventsandacht im Johannes-Evangelium fortsetzen, kommen wir zu dem, was viele für den Höhepunkt dieser einleitenden Verse halten. Johannes beginnt sein Evangelium mit einer Betonung des Wortes. Wir erfahren, dass das Wort am Anfang bei Gott war, und dass das Wort Gott war. Wir erfahren, dass unsere Welt durch das Wort entstanden ist und dass das Wort die Quelle des Lebens und des Lichts ist. In Vers 14 bringt Johannes seine Gedanken auf den Punkt. Eine Übersetzung dieses Verses besagt: "Das Wort wurde Fleisch und Blut und zog in die Nachbarschaft" (The Message).

Das Johannes-Evangelium zeigt, wie Jesus in die Nachbarschaft zog. Er nimmt mit seiner Mutter an einer Hochzeit teil; er nimmt an wichtigen jüdischen Festen teil; er nährt eine hungrige Menge mit ein paar Broten und Fischen. Jesus zog in die Nachbarschaft. Und als Jesus in die Nachbarschaft zog, machte er einen Unterschied, indem er Hoffnung gab. Jesus gab einem königlichen Beamten Hoffnung, dessen Sohn an der Schwelle des Todes stand; er gab einem behinderten Mann Hoffnung, der die Hoffnung auf Heilung aufgegeben hatte; er gab einer Frau Hoffnung, die durch Anklagen von Männern verspottet wurde; er gab einem Mann Hoffnung, der blind geboren worden war. Jesus zog in die Nachbarschaft und machte einen Unterschied, indem er Hoffnung schuf.

Weihnachten drückt die Überzeugung aus, dass das Wort Fleisch und Blut geworden ist und in unsere Nachbarschaft, unsere Welt gezogen ist. In dieser Adventszeit sind Heilssoldaten in Ihre Nachbarschaft gezogen. Es war nicht leicht während dieser Pandemie. Aber einige Korps haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Müll im Quartier aufzusammeln. Einige haben Sportmannschaften für junge Menschen gegründet. Einige sind zu Anlaufstellen für Obdachlose geworden. Einige haben Obdachlosen an kalten Winternächten Schlafplätze angeboten. Wenn die Menschen sehen, wie wir uns um ihre Nachbarschaft kümmern, beten wir darum, dass sie tatsächlich einen Blick auf das fleischgewordene Wort Gottes werfen. Unser Gebet ist, dass wir in unseren Nachbarschaften bewirken. Und dass wir einen Unterschied machen, indem wir Hoffnung dorthin bringen, wo es wenig Hoffnung gibt.

An Weihnachten feiern wir die Geburt des Jesuskindes, aber dies ist kein gewöhnliches Kind. Es ist unsere Überzeugung, dass wir in Jesus Gott als Mensch, den fleischgewordenen Gott, sehen. Deshalb singen wir das Weihnachtslied:

*Ja, Herr, wir grüssen Dich,
Geboren an die sem glücklichen Morgen;
Jesus, Dir sei die Herrlichkeit gegeben;
Wort des Vaters, das jetzt in Fleisch und Blut erscheint:
O komm, lasset uns ihn anbeten, Christus den Herrn.
(Gesangbuch 116)*

Amen!

Autor

General Brian Peddle, Leiter der Internationalen Heilsarmee

Publiziert am

14.12.2020